

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 41 (2018)

Artikel: In den sanften Rundhöckern von Weggis

Autor: Louis, Klaus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

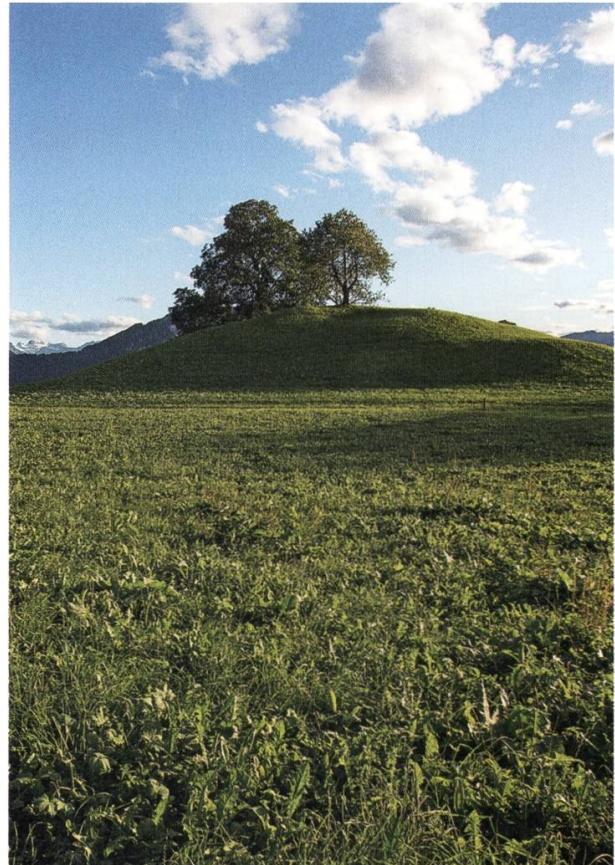
In den sanften Rundhöckern von Weggis – mit Klaus Louis

Koordinaten Weggiser Rundhöcker: 675 399 / 210 035

Als ich vor 25 Jahren nach Weggis zog, fiel mir gleich die liebliche Gegend zwischen Hertenstein und Greppen mit ihren zwischen See und Rigi eingebetteten rundlichen Hügeln auf.

Seit zwanzig Jahren wohne ich an (nicht auf) einer solchen Kuppe und gehe regelmässig durch die bucklige Morphologie spazieren, die zu jeder Tages- und Jahreszeit bei den unterschiedlichen Beleuchtungen und Schattenwürfen immer wieder neue Impressionen vermittelt. Leider sind in den letzten Jahren dem Siedlungsdruck schon mehrere Rundhöcker zum Opfer gefallen, sprich: sie wurden einfach abgebaut und eingeebnet, um Platz für Gebäude zu schaffen. Die Hügelgegend selbst ist schon längst eine reine Kulturlandschaft, in der fast jeder Quadratmeter auf irgendeine Weise genutzt wird. Dennoch gibt es noch einige unverfälschte Stellen, bei deren Anblick ich mir bildlich vorstellen kann, wie diese spezielle Landschaft entstanden ist. Meine Phantasie wird dabei durch die Eindrücke einer Grönlandreise in die dortige aktuell von Gletschern geprägte Landschaft beflügelt.

Vor meinem geistigen Auge sehe ich dann, wie der mehrere hundert Meter mächtige Reussgletscher von Vitznau



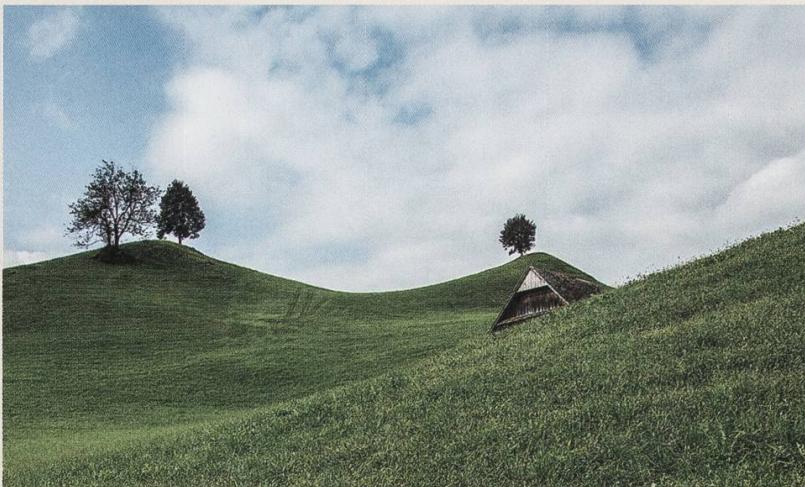
herkommend aus dem engen Alpental ins offene Vorland austritt und dabei die Jahrtausende zuvor bei der Alpenbildung schräg gestellten Felskämme aus harten Molassesandstein- und Nagelfluhschichten abhobelt und abrundet. Die im Eis aus dem Gotthardgebiet mitgeführten Blöcke – von denen heute einige als Findlinge im nahe gelegenen Wald liegen – haben dabei tiefe Schrammen in die Felsoberfläche eingeritzt.



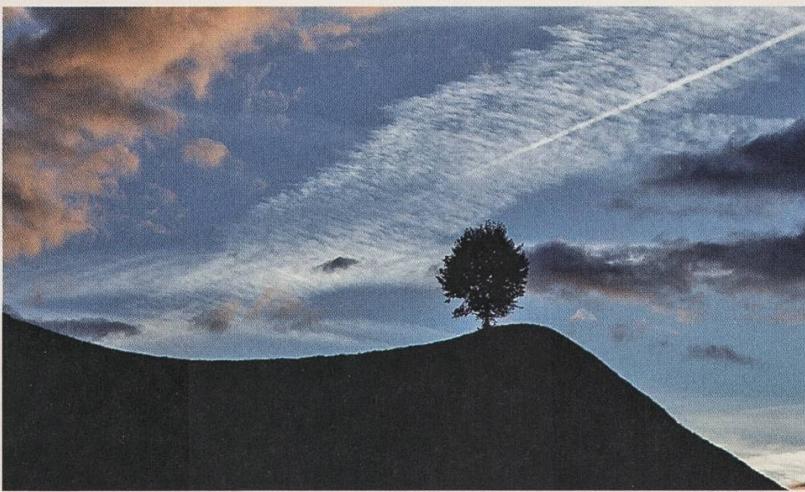
«Als Geologe und Naturfreund wünsche ich mir, dass diese Landschaft mit ihrem besonderen Charakter erhalten bleibt.»

Klaus Louis





Über der Szenerie schaut der obere Teil der Rigi wie eine Insel aus dem Eismeer heraus.



Klaus Louis

Bei jedem Licht eine faszinierende Landschaft.

Unten: An gewissen Stellen kann man erkennen, wie der Gletscher den Fels geschliffen hat; morphologische Karte



Die aus weichen Mergelschichten bestehenden Bereiche schürfte der Gletscher aus und schuf die Mulden zwischen den Rundhöckern. Einige dieser Senken wurden nach dem Abschmelzen des Eises zu abflusslosen, schilfbewachsenen Tümpeln. Diese verlandeten mit der Zeit, sodass wir dort heute weiche, mit Torf durchsetzte Tümpelablagerungen finden. Die rundlichen Felshärtlinge selbst sind meist nur von einer wenige Zentimeter dicken Lockergesteinshaut überzogen.

Es gab schon mehrfach Bestrebungen, die Vertiefungen zwischen den Kuppen als Ablagerungsraum für Aushubdeponien zu nutzen. Als Geologe und Naturfreund wünsche ich mir, dass diese Landschaft mit ihrem besonderen Charakter als Geotop für die Nachwelt erhalten bleibt.

